

VEREIN LEWAL



LYTZUMB

MEHR ALS EINE ALM?

EINE ENTHÜLLENDE ZEITREISE IN DIE UNBEKANNTE
GESCHICHTE DES WATTENTALS



Gerald Aichner, Christiane Daxer und Obmann Hannes Erler

In seinem zehnten Bestandsjahr wagte der Verein LEWAL einen tiefen Blick in die Vergangenheit der Almwirtschaft auf Hochweiden der gesamten Region. Im prall gefüllten Gemeindesaal ging es um nichts weniger als ein neues geschichtliches Bewusstsein für das einzigartige Ökosystem der Lizum.

„Lytzumb“, so der mittelalterliche Name der „hohen Weide“, stand im Zentrum des Vortrags von Hannes Erler und Gerald Aichner. Die Referenten enthüllten eine überraschende Geschichte von Almwirtschaft, Handel und Alpinismus, die viel weiter zurückreicht als bisher angenommen.

Der älteste Beweis für die Anwesenheit früher Menschen in dieser Höhe ist ein unscheinbarer, aber spektakulärer Fund: der **Dolch** eines bronzezeitlichen Ur-Lizumers. 1976 auf 2.200 Metern Höhe zufällig beim Stellungs-Übungsbau ausgegraben und **3.600 Jahre** lang verborgen, durfte das Original-Artefakt an diesem Abend erstmals öffentlich bestaunt werden.

War die Lizum schon in der Bronzezeit besiedelt?

Dank modernster Methoden wie **Polen-, Isotopen- und C14-Karbon-datierung** konnte Hannes Erler die jüngsten und öffentlich zugänglichen Forschungsergebnisse von Archäologen zusammenfassen und ein erstaunliches Bild zeichnen:

Brandrodungen am Penkenjoch (Zillertal) und am Patscherkofel belegen, dass die frühen Alpenbewohner bereits in der Bronzezeit, also dem von den Forschern festgestellten Alter des Dolches auf über 2000 m Seehöhe aktiv Viehwirtschaft betrieben haben. Ebenso belegen die Funde vom Pillerjoch im Pitztal, dass es für die **Bronzezeit Ur-Tiroler** üblich war Brandopfer zu bringen und Waffen an Höhenlagen für die Götter zu

deponieren. Der Leiter der archäologischen Sammlungen des Landesmuseums Ferdinandeum geht heute davon aus (Interview 2025), dass es sich bei dem Lizumer Dolch sehr wahrscheinlich um eine **Weihgabe** handelt. Wir müssen uns das so vorstellen: Zu dieser Zeit sprechen wir von den Vorfahren der Räter, noch vor der sogenannten Lagen-Melaun Kultur und man bedenke, dass es noch 600 Jahre gedauert hat, bis König David das Königreich Israel begründete und begonnen wurde die christliche Bibel zu schreiben.

Ebenso belegen Funde, dass **Käsewirtschaft damals schon** in den Alpen bekannt war und sogar die treibende Motivation, um Hochweiden im Sommer zu bewirtschaften. Lange Zeit später, im Jahr **71 n. Chr.** lobt der Römische Geschichtsschreiber Plinius der Ältere den köstlichen Käse aus den Alpen als das Geschenk der Räter. Seine lange Haltbarkeit war ein Schutz gegen Missernten und ein wertvolles Handelsmittel.

Die enge Verbindung lässt sich heute gut erklären, nämlich die 2014 entdeckte **Römervilla bei den Kristallwelten** in

Wattens. Der Handel muss wohl bereits zwischen den rätischen Früh-Almbauern im Tal und den Römern, die durch den Bau der Brenner-Trasse den Handel mit genau diesem **„Gold der Räter“** nämlich den **Käse** ermöglichten. Die Zerstörung der Villa im Jahr 271 n. Chr. durch die ersten Alemannen Einbrüche und die Vergrabung eines Silberschatzes mit 780 römischen Silbermünzen erzählen die dramatische Geschichte eines plötzlich beendeten Wohlstands. Auch die Münzfunde eben genau solcher römischer Münzen und sogar ägyptischer Herkunft in der rätischen Himmelreichsiedlung beweisen: Käse war nicht nur Nahrung, sondern Währung, Abgabe und das kulturelle Symbol einer jahrhundertealten Tradition, die das römische Handelsnetz durch Tirol befeuerte. Wir wissen dadurch jetzt aber auch, dass die **heutigen Weideplätze** am Berg und im Wattental teilweise schon **vor ca. 3.500 Jahren** in mühevoller Arbeit kultiviert wurden. Dies belegen auch die eingangs erwähnten Brandrodungs-Markers aus der Pollenanalyse am Penkenjoch. (siehe Bild)

Zeitleiste: Almwirtschaft in den Alpen (Pollenanalyse)



© 2025 Hannes Erler

Erste Brandrodungen,

Ausweitung der Weiden,

Hohepunkt der Almwirtschaft,



VEREIN LEWAL

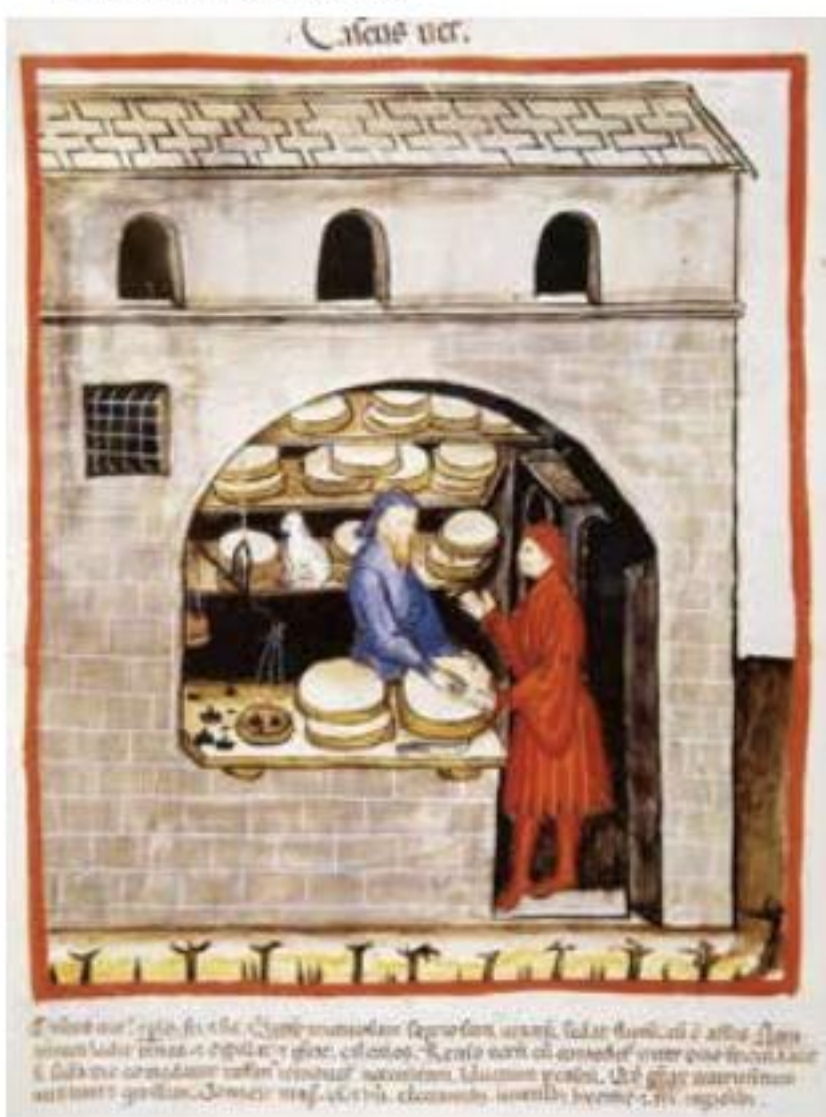
JUBILÄUMSVORTRAG „LYTZUMB“
EINE ZEITREISE DURCH EIN VIELFÄLTIGES
UND EINZIGARTIGES ALPINES ÖKOSystem



Diese Pioniere legten den Grundstein für eine Tradition, die von den Römern, später den Klöstern und Schwaighöfen zur Perfektion gebracht wurde: **Der Alpkäse** stieg zum **Handelsgut von europäischem Rang** auf!

Die Klöster begründeten Schwaighöfe, die als Abgabe hunderte Laibe Käse beispielsweise an das Kloster Tegernsee abzugeben hatten.

Später, in der Blütezeit der mittelalterlichen Hochalmen, dokumentieren die **Handelsbücher** von Fuggern und Welsern, wie hunderte Laibe Käse bis nach **Nürnberg oder Venedig** exportiert wurden. Ein sehr interessantes Bild zeigt uns eine der ältesten Abbildungen eines **Käseverkaufsladens** aus dem 14. Jahrhundert. (Siehe Bild aus dem ersten Gesundheitsbuch des Mittelalters *Acuinum Sanitatis*):



Die Aufteilung der Weiderechte in der Lizum, in der bereits **im Mittelalter über 400 Kühe** und ebenfalls in gleicher Höhe im Mölstal gehalten wurden ist lückenlos bis in die Jetztzeit erfasst und zeigt wie wichtig die Alpen für die ständige Weiterentwicklung der Alpenregionen war und auch heute noch sind.

Im zweiten Teil spannte **Gerald Aichner**, Vorsitzender des Alpenvereins Tirol den Bogen zur jüngeren Geschichte und zur Entwicklung des Tourismus. Er erinnerte an die ersten Bergtouren Adolf Pichlers, die Pioniere Oberst Friedrich Nürnberger und Alfons Siber, und die **Erbauung der Lizumer Hütte im Jahr 1912**.



Das Walchentaxi, 1954

Ein besonderes Highlight war der **Zeitzeugenbericht von Christiane Daxer**, vulgo Christl Troppmair. Sie erzählte von ihrer Kindheit im Gasthaus Walchen nach dem Zweiten Weltkrieg, dem Schulbetrieb im ehemaligen Ochsenbrandhaus und dem legendären **Walchen-Taxi der 50er Jahre**, das unter einfachen Bedingungen genutzt wurde.

Das Wattental ist ein Schatzhaus an Geschichten über harte Arbeit, Handel, Kultur und den Mut der Menschen, die diese einzigartige Lebensweise den Zeiten angepasst haben.

Mit der neuen **Ruheoase mit Liegebank** und Jausentisch direkt bei der Käserei und dem im Vorjahr angelegten Steg über das Feuchtbiotop will der Verein den Lizumfans danken, die durch ihre Beiträge das zeitgemäße Wirtschaften unterstützen.

DER TRAKTOR WAR
DAS WALCHENTAXI -

MONTAGS UM HALB 5 AUCH FÜR
SCHULFAHRTEN ZUR HAUPT-
SCHULE UND ZUM GYMNASIUM

Ganz so wie es Adolf Pichler 1860 bei seinem Besuch im Lizumer Tarntal empfunden hat: **„Es ist ein Fleckchen Erde, das in seiner Einsamkeit und seinen landschaftlichen Liebreiz zu den schönsten unserer Gegend zählt“**.

Fazit:

Käsehandel bereits zur Römerzeit und wahrscheinlich auch schon in der Bronzezeit trieb die Besiedelung und das Leben der Räter und ihrer unbekannten Vorfahren an.

Aber auch die Rolle des frühen, prähistorischen Kupferbergbaus darf nicht unterschätzt werden. Dies und die vielen neuen **Erkenntnisse aus der Ötzi-Forschung** lassen unseren Blick noch weiter zurückwandern, und zwar in die frühe Steinzeit. Mehr darüber in der nächsten Ausgabe.

Hannes Erler
Obmann Verein LEWAL